

Für ein widerständiges 2008: 7 Feldbesetzungen und 2 Befreiungen waren der Anfang Druckvoller werden!



Die erste war auch die längste: 30. März bis 18. April in Gießen (Bild: Demo am 5.4.)

Die zweite mit schnellem Erfolg: 4. bis 13. April in Oberboihingen (Bild: Betonfass und Turm)



Turmhoch dageGEN!



Mit der Hacke gegen Genweizen: 21. April in Gatersleben (Bild: FeldbefreierInnen um 5.30 Uhr)

Gefährliche Gentechnik: Aus Halmfrüchten werden Hackfrüchte!



Spektakulärer Turm, dennoch geräumt: 12. bis 29. April in Northeim (Bild: 3er-Turm mit hängendem Zelt)



Nr. 5 mit schnellem Erfolg und viel Unterstützung vor Ort: 24. April bis 1. Mai in Groß Gerow



Siebte Besetzung: Seit 1. Mai in Laase (Wendland)



Störung vor der Aussaat: 13. April in Falkenberg (Bild: Gentec-freie Kartoffeln pflanzen)



Die kürzeste Besetzung (Nr. 6), da schnell geräumt: 29. April in Bütow (nördl. Rostock)



Vierte Besetzung, erste Räumung: 24. und 25. April in Forchheim

Wundersames ist dieses Frühjahr im sonst so lethargischen Land geschehen: Sieben Äcker, die der Bepflanzung mit gentechnisch manipulierten Pflanzen dienen sollten, wurden mit Türmen, Zelten und Blockadepunkten besetzt, um den Anbau zu verhindern. Viermal selbst darin erfolgreich, d.h. die Versuche wurden abgebrochen. Dreimal räumten Polizei oder Firmen die Blockaden. In allen Fällen aber wurden Diskussionen angestoßen. Und nicht genug damit: Ein weiteres Feld vor der Aussaat mit gentechnikfreien Kartoffeln gespickt - und in Gatersleben fiel die umstrittene Anlage mit Genweizen mutig eingesetzten Hacken zum Opfer. Ein Hauch von Widerständigkeit weht durchs Land, in dem Protest sonst so oft von Langeweile und krampfhafter Orientierung auf legale und appellative Mittel geprägt ist. Lässt sich das ausbauen?

Mit diesem Flugblatt wollen AktivistInnen, die bei den Aktionen dieses Frühjahrs auf verschiedenen Feldern dabei waren, genau für mehr kreativen Mut werben. Brechen wir aus - aus dem vorgegebenen Rahmen und aus den ängstlichen oder taktischen Vorgaben unserer eigenen Vorstände, Koordinierungskreise und Steuerungsgruppen. Ein anderer Protest ist möglich - und nötig!

Gar nicht neu: Direkte Aktion gegen Gentechnik

Was dieses Frühjahr geschah, ist keine neue Erfindung. Widerständiger Protest ist in vielen Ländern der Welt üblich: Da werden Fabriken ausbeutender Besitzer besetzt statt artig Funktionären zu vertrauen oder höchstens ein paar Warnstreiks zu wagen. Da werden Abschiebelager demontiert statt nur Protestmails zu verschicken. Und da werden Genfelder abgemäht oder die Vertreter von Bayer, Syngenta, Monsanto & Co. vom Acker gejagt statt nur Unterschriften zu sammeln und Luftballons steigen zu lassen. Auch in Deutschland sah Gentechnikwiderstand schon mal druckvoller aus. Als Anfang der 90er Jahre die ersten Freilandversuche starteten, wurden viele von ihnen besetzt: Weetze, Schmarrie, Melbach, Iba und andere Ortsnamen standen für mehr. Wurde geräumt und ausgesät, überstanden die Felder den Sommer selten. Die Aktionen verhinderten nicht nur viele Versuche, sondern schufen eine öffentliche Debatte - auf den Feldern, in den Medien und auf

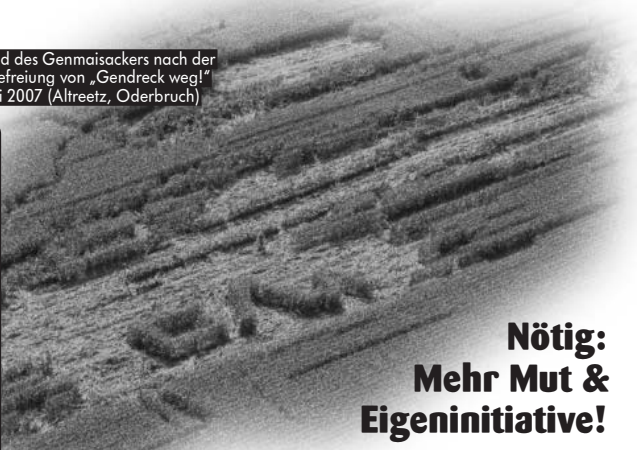
Veranstaltungen mit teilweise mehreren 100 Leuten! Die kritische Haltung vieler Menschen zur Gentechnik hat ihre Ursache vielfach in der Propaganda der Tat. Das war und ist ganz ähnlich der Situation im Protest gegen die Atomkraft.

Seit 2005 wiederentdeckt: Feldbefreiung

Ende der 90er Jahre verflachte der Protest und vollzog sich in immer geordneteren Bahnen. Postkarten und Luftballons dominierten, immer schön gekoppelt mit Spenden- und Mitgliederwerbung für Verbände mit aufgeblähten Geschäftsstellen. Aus der öffentlichen Debatte wurden Hinterzimmergespräche in der Lobby von Parlamenten und Parteien - die typischerweise Protestkultur: Langweilig, zahm. 2005 endlich trat die Aktion „Gendreck weg!“ auf den Plan. Beim ersten Versuch konnte noch keine Pflanze gekrümmt werden - doch aus Chefetagen von NGOs und Parteien hagelte es Di- stanzierungen. So auch 2006: Die Feldbefreiungen in Gießen und Badingen

zogen den Zorn mancher Verbands- und ParteifunktionärInnen auf sich. Diese entpuppten sich als das, was sie leider oft sind: Bremser und Funktionäre, die ihren Verband und Posten längst zum Selbstzweck gemacht haben.

Luftbild des Genmaisackers nach der Feldbefreiung von „Gendreck weg!“ im Juli 2007 (Altretz, Oderbruch)



Nötig: Mehr Mut & Eigeninitiative!

In Deutschland wird politischer Protest traditionell stark von Hauptamtlichenapparaten und Vorständen geprägt. Andere Menschen sind meist nur die Erfüllungsgehilfen der von oben vorgedachten Aktionen - sie latschen auf Demorouten, hören Reden oder verschicken Protestpostkarten oder -Emails, an denen sie nicht mitgewirkt haben. Wie in der Gesellschaft insgesamt herrschen auch in politischen Bewegungen kleine Eliten. Emanzipation bedeutet überall die Befreiung aus dieser Bevormundung. Ein anderer Protest ist möglich! Statt einmal im Jahr mit 100.000 Leuten zu demonstrieren und wichtigen Leuten zuzuhören, könnten 10.000 mal 10 Leute was zusammen machen. Und zwar etwas Eigenes. So würde Bewegung unberechenbar, bunt, widerständig.

Die gefährliche Gentechnik lässt sich nicht mit einer zentralen Demonstration in Bonn stoppen. Große Ereignisse und widerständige Vielfalt schließen sich jedoch nicht aus. Es kommt darauf an, ob von hier viele nach Hause fahren und Eigenes starten - oder ob sie darauf warten, das nächste Mal wieder von den Vorständen und Geschäftsführungen vorgeladen zu werden.

Ohnehin: Die Zentren der Bewegung müssen entmachtet werden! Denn die Lage könnte widersprüchlicher nicht sein. Hier in Bonn werden vor allem die Großkopfer-

ten von Parteien und Verbänden prägend sein. Auf den Äckern bei Feldbesetzungen und -befreiungen war von ihnen oft nichts zu sehen.

**Für direkte Kontakte:
Besucht die FeldbesetzerInnen
heute in Bonn ... auf dem Festival
der Vielfalt (Rheinauen) am
nachgebauten BesetzerInnendorf!**

Ein Beispiel: Die Aktion in Groß Gerau

Feldbesetzungen erzeugen Kommunikation, das ist ihre Stärke. Sie sind kein einmaliger Akt, sondern über Tage oder sogar Wochen können sich Debatten entwickeln, über die sich Gentechnikkritik und mutige Widerständigkeit in einer Region verankern. Das gelingt nicht immer gleich gut, aber ganz spurlos geht keine Besetzung an einem Ort vorbei. Eine der schönsten Aktionen auf den Äckern in diesem Frühjahr fand in Südhessen statt, genauer: In Groß Gerau. Das Versuchsfeld der Uni Gießen wurde in der Nacht auf den 25. April besetzt. Das war ein Freitag, der Aufbau von Turm und Betonblock mit Erdanker klappte reibungslos. Als die Polizei um 4 Uhr auf das Feld fuhr, konnten sich AktivistInnen sowohl im Block wie auch auf dem Turm festketten. Die Uniformierten zogen tatenlos wieder ab. Um 5 Uhr wurden die ersten Medien informiert, von zwei Orten gingen Presserundschreiben und Rundmails raus. Schon in der Dämmerung lief die Nachricht über Internet und Radio - kurze Zeit später besuchten die ersten BürgerInnen der Region das Feld, zudem Mitglieder von Parteien und Organisationen, die die Aktion sofort zu unterstützen begannen. Der Gesprächsfaden riss nie ab - jeden Tag besuchten bis zu 50 Leute das Feld, führten Gespräche, verteilten Flugblätter, schrieben LeserInnenbriefe oder wendeten sich an die Versuchsleitung mit dem Appell, den Versuch abbrechen. Am ersten Abend berichteten Fernsehsender, am nächsten Morgen die Zeitungen. Drei Tage später sagte die Uni den Versuch ab. Doch die Besetzung war noch nicht zuende. Die Gründung einer BürgerInneninitiative, die weiter am Thema dran bleibt, war das neue Ziel. Das gelang. Auf einer Abschlussparty (Nacht auf den 1. Mai) kamen wiederum fast 50 Menschen auf das Feld. 15 von ihnen vereinbarten, weiterzumachen. Vier Tage später fand das erste Treffen statt - neben engagierten BürgerInnen waren Parteien, Umweltgruppen und Kirchen vertreten.

Doch die Propaganda der Tat verschob einiges, denn sowohl die Großaktionen von „Gendreck weg!“ wie auch die zunehmenden Feldbefreiungen an verschiedenen Orten warben für ein direktes Handeln jenseits der großen, schwerfälligen Vorstände. Selbst in den Verbänden rührten sich vermehrt Stimmen, die zur Mitwirkung aufriefen. Das setzte sich 2007 fort - dem Jahr, in dem nach vielen Jahren Pause auch endlich wieder eine Feldbesetzung versucht wurde (April 2007 in Lüsewitz).



Bildzeitungsbericht nach der versuchten Feldbesetzung im April 2007 in Groß Lüsewitz (östlich Rostock)

Und nun dieses Frühjahr

Die Hoffnung war da, dass sich Feldbesetzungen und -befreiungen 2008 ausdehnen würden. Dass aber schon im Frühjahr sieben Besetzungen, eine Feldbefreiung und eine Aussaatbehinderung klappen würden - davon hatte wohl niemand geträumt. Nun gilt es, das auszuweiten und auch innerhalb der skeptischen Umwelt- und Bewegungseliten für solche Aktionsformen zu werben. Noch liegt einige Wegstrecke vor uns. Noch distanzieren sich FunktionärInnen, weil sie glauben, nur so an den Tischen der Mächtigen anerkannt zu werden. Schockierendes Beispiel war eine öffentliche Erklärung aus dem April: „Konsens ist jedoch, dass der Weltladen derzeit auf andere Aktionsformen setzt und Feldbesetzungen eher als ‚Rabaukentum‘ und ‚Kunden-verprellend‘ ansieht.“

Es gibt aber Grund zur Freude: Das Bild wandelt sich. Auch wenn dieses Jahr eltiche FunktionärInnen aus BUND, Grünen & Co. Feldbesetzungen kritisiert und andere Aktionen sogar aktiv behindert haben, waren andernorts ihre KollegInnen auf den Feldern oder unterstützen die Aktionen. Dieser Prozess sollte weitergehen. Direkte Aktionen gegen Genfelder sind nicht die einzig sinnvolle Form, sondern Teil einer Vielfalt. Ohne sie aber fehlen dem Protest Druck und Dynamik, die Ziele auch zu erreichen.

Was ist zu tun?

Die Ideen direkter Aktion sind vielfältig. JedeR kann dazu beitragen, sie zu verbreiten:

- Informiert Euch über Aktionen und Methoden. Auf den Internetseiten von www.directaction.de.vu sind viele Tipps und Tricks zu finden - auch zur Technik von Besetzungen und Blockaden. Für Aktionen gegen Gentechnik ist als gemeinsame Übersichtsseite www.gentech-weg.de.vu geschaffen worden. Hier können Links zu eigenen Aktionen und Berichte hinzufügen.
- Verteilt die Zeitung mit dem großen „Endlich!“ weiter. Dort werden Argumente gegen Gentechnik und Aktionsideen vorgestellt. Die Zeitung sowie Aktionstipps in Papierform (Broschüren, Bücher, CDs) können über www.aktionsversand.de.vu bestellt werden.
- Macht Trainings und Veranstaltungen mit Menschen, die an den Aktionen dieses Frühjahrs beteiligt waren. Berichte von den Äckern mit bunten Fotos können motivieren, selbst auch mutiger zu werden.
- Als Treffpunkt und Ort des Austausches ist das Feldbefreiungswochenende von „Gendreck weg!“ gut geeignet. Dort gibt es Workshops zu Aktionsformen gegen Gentechnik und eine große gemeinsame Aktion. Das macht Laune - sollte aber nicht davon abhalten, an vielen Orten aktiv zu werden. Die gemeinsame Feldbefreiung ist besonders dann ein schönes Fest, wenn es der Höhepunkt eines Jahres mit vielen Aktivitäten ist. Es findet statt vom 19.-22. Juni im Raum Würzburg (www.gendreck-weg.de).

In einen Sommer der Widerständigkeit?

Demonstrationen und Kongress „planet diversity“ fallen auf den Zeitpunkt des Übergangs von Aktionen vor der Aussaat (Feldbesetzungen usw.) zu den Aktionen des Sommers. Stellt Euch vor, es ginge so weiter? Blockaden von Feldern und Firmen, Feldbefreiungen, kreative Öffentlichkeitsarbeit von Straßentheater bis zu eigenen Zeitungen, immer neue und sich erweiternde gentechnikfreie Regionen sowie vieles mehr - Monat für Monat! Dann könnte das Jahr 2008 in die Chronik der Auseinandersetzung von Gentechnik eingehen als der Zeitpunkt, an dem sich die menschenverachtende Technologie vom Acker gemacht hat ...

Kontakt

FeldbesetzerInnen und -befreierInnen sind selbstorganisiert aktiv. Eine zentrale Stelle gibt es nicht. Wer eine Aktion macht, kann die einfach auf www.gentech-weg.de.vu selbst eintragen, damit andere davon erfahren.

Wer mehr Informationen, Hilfe oder ReferentInnen sucht, kann sich in der Projektwerkstatt melden: 06401/903283 & saasen@projektwerkstatt.de.

**Konto: „Spenden und Aktionen“, Nr. 92881806
bei der Volksbank Mittelhessen (BLZ 513 900 00)**

V.i.S.d.P.: Jörg Bergstedt, Reiskirchen-Saasen